WIR SIND AN DER WÜRM DAHEIM

MUSIKTHEATER
VON KINDERN
DER GRANDLSCHULE · 2008

M 850 DICH
MÜNCHEN MAG DICH
850 JAHRE MÜNCHEN

Kostümbildnerei

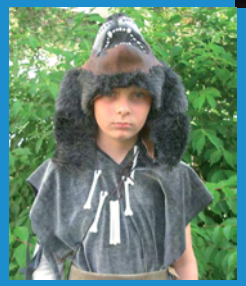
GRUSSWORT

Die Würm ist ein Kind der Eiszeiten, geboren beim allmählichen Zerfall des Gletschereises vor 10.000 Jahren. Die Kinder, daheim an der Würm, spüren und erleben die Bedeutung des Flusses und seiner 50 km langen Kanäle im Kleinen und in der persönlichen Aneignung.
Es sind für sie noch nicht die großen Schlösser in Nymphenburg, Schleißheim oder Dachau; auch nicht die kleineren Schlösser in Starnberg, Leutstetten, Königswiesen, Gauting, Planegg, Pasing, „Blütenburg“ oder Allach, die zählen; nicht die von der Geschichte geprägten Orte und Bauten, Menschen am Wasser und eine jahreszeitlich wechselnde Poesie der Flusslandschaft; für sie zählt der Zauber des Moments: Der Wechsel vom festen Boden unter den Füßen zum Unbestimmten, zum Fließenden, zum Schwebenden. Die Würm setzt Kindern Grenzen, macht sie vorsichtig, respektvoll und zu Suchenden. Wo ist die nächste Brücke? Wie kann ich das Wasser beherrschen? Warum ist die Strömung in Fluss stärker als am Rand? Was schwimmt denn da?

Dr. Gerhard Ongyerth
Autor der Bücher
„Kulturlandschaft Würmtal“ (Lipp Verlag)
und „Die Würm“ (Münchenverlag)

Italienischer Wirt

Urmensch



GRUSSWORT

Liebe Schüler, sehr geehrte Lehrkräfte und Eltern der Grandlschule, sehr geehrte Frau Schleibner.

Die Würm, das Flüsschen vor der Haustüre der Grandlschule, liegt uns allen am Herzen. Die Kinder der Grandlschule kennen und lieben sie, weil sie dort noch ein Reststück Natur inmitten einer Großstadt vorfinden, welches sie dank des schier unermüdlichen Einsatzes von Frau Schleibner mit allen Sinnen erleben und erfahren dürfen. Wir vom Wasserwirtschaftsamt München sorgen dafür, dass dies in Zukunft an der Würm in noch größerem Umfang möglich sein wird und so wünschen wir allen Grandlschülern und Gästen, die sonst noch an der Würm zuhause sind, viel Erfolg bei ihrer Veranstaltung.

Herzlichst,

Dr. Klaus Arzet
Leiter des Wasserwirtschaftsamtes München

„WIR SIND AN DER WÜRM DAHEIM“

Eine Entstehungsgeschichte

von Ursula Schleibner

1975, als ich nach Obermenzing zog, war das letzte Jahr, in dem das Obermenzinger Familienbad geöffnet war. Man stieg auf Stufen ins Wasser, schwamm ein Stückchen und stieg vor der Schleuse der ehemaligen Obermühle wieder aus. In der Wiesenmulde gab es ein Plantschbecken für die Kleinen, Umkleidekabinen, einen Kiosk, Tische...

Zirka 10 Jahre später entstand nach dem Besuch einer Ausstellung über die Entstehung der Erde zusammen mit einer Kollegin aus der Oselschule, die gern dichtete und musizierte, ein Lied mit dem Refrain: „Die Erde braucht Wasser“.

Zur selben Zeit fiel es mir deutlich und schlagartig auf, dass die meisten Schulkinder keine Beziehung zur Würm hatten. Durch die Begradigung gab es kaum mehr Stellen, an denen man direkten Zugang zum Wasser hatte. Vom Thema Wasser oder Heimatkunde im Unterricht war sie meist ausgeschlossen.

Ich dichtete neue Strophen zu dem Lied, es entwickelten sich dramaturgische Ideen, eine erste Aufführung gab es 1989, seither weitere, meist etwa 20 Minuten lang, es kamen neue musikalische und szenische Elemente dazu.

Als im Herbst 2007 die Frage auftauchte, ob es zur 850-Jahr-Feier einen Beitrag der Schule geben kann, war das der Anstoß dafür, dieses Stück noch einmal ganz neu zu inszenieren. Denn: München liegt nicht nur an der Isar!

Welchen Komponisten könnten wir fragen, ob er für die Kinder schreiben würde? Wilfried Hiller natürlich, der viele Michael-Ende-Werke so wunderbar und auch für Kinder vertont hat. Er nannte mir seine Schülerin Eunjin Kim, die sich gleich bei unserem ersten Treffen musikalische Ideen notierte, während ich die Geschichte erzählte.

Wir baten an der Schule alle Instrumentalisten zum Vorspiel, Eunjin Kim notierte Instrumente und Können und machte sich ans Partiturschreiben. Wir hatten weiter so großes Glück und gewannen Claudia Schmidtpeter als Dirigentin, Tobias Frank übernahm die Chorleitung. So entstanden Orchester und Chor, seit April wird geprobt, mit Unterstützung von einigen Ehemaligen, Gott sei Dank, denn das Werk ist anspruchsvoll für ein aus dem Boden gestampftes musikalisches Ensemble.

Bald kam ein wunderbares kompetentes Team aus den Reihen der Mütter dazu. Es flossen und purzelten neue dramaturgische Ideen, und die meisten ließen sich mit dem Engagement aller Beteiligten realisieren.

Die Texte der Schauspieler wurden zum Teil mit den Kindern entwickelt, und manchmal wurde so lange daran gefeilt, bis der Spieler sich ganz damit identifizieren konnte.

Den Kindern, die nun mit Unterstützung der Erwachsenen das Ganze verwirklichen, konnte man die oft noch zunehmende Begeisterung für ihren Part und manchmal auch für das Ganze anmerken.

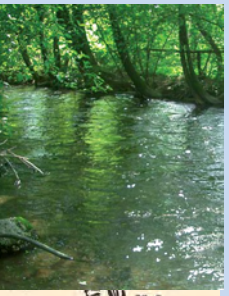
Es war für mich oft nicht ganz einfach Zeit zu finden für die inhaltliche Arbeit an den neuen Szenen. Es mussten nicht nur alle Mitwirkenden ins Boot geholt werden, sondern auch Anträge gestellt werden auf finanzielle Förderung. So etwas klappt natürlich nicht immer reibungslos. Dann sitzt man sozusagen umsonst stundenlang am Formulieren und kann selbst den Hauptbeteiligten nur eine symbolische Aufwandsentschädigung anbieten.

In meiner Überzeugung ist ihnen und den vielen völlig Ehrenamtlichen, die ihre Kompetenz und Zeit stifteten, Gottes Lohn sowieso sicher. Von Herzen wünsche ich allen Freude und Befriedigung auf dem Weg und am Ziel, nicht zuletzt den über hundert Kindern. Möge die positive Erfahrung ihnen bleiben, dass es schön und lohnend ist, für die eigene Entwicklung, für den hübschen Fluss, für unsere wunderschöne Heimat München und für die Zukunft ihre Kraft einzusetzen.

„braungrün
das Würmwasser
es fliesst dahin
ich bin gern da
natürlich“

Dieses Elfchen, gedichtet und geschnitzt von den Kindern der AG Würm, ziert die Wasserstelle an der Mergenthalerstraße

Die Würm



Geologisch.
International heißt die letzte Eiszeit Würmeiszeit. Unser Fluss wurde geboren beim allmählichen Zerfall des Gletschereises vor rund 10 000 Jahren. Während ihres Jahrtausende dauernden Laufs aus dem Starnberger See bis zur Amper hat sie sich in die Landschaft eingesenkt und das Würmtal entstehen lassen. Die maximale West-Ost-Ausdehnung betrug vor dem Rückzug in das gegenwärtige schmale, begradigte Flussbett 1,2 km in Gauting und immer noch 80 m bei Pipping.
Der Name Würm ist vorkeltisch und beschreibt den Fluss als „wirmina“, schnellströmend, treibend.

Von ihren 39,5 Flusskilomentern liegen 10,25 im Münchner Stadtgebiet zwischen Pasing und Allach. Ursprünglich bedeckte ein Buchenmischwald die Schotterebene vom Würmsee – wie der Starnberger See noch 1962 hieß – bis zu den Steppenheiden und Kiefernwäldern um Pasing sowie den Lohwaldgürtel um Allach. Das Würmtal zwischen Mühltal und der Reismühle bei Gauting zählt zu den schönsten Flusslandschaften Bayerns und steht heute vollständig unter Naturschutz.

Geschichtlich.
Die ersten landwirtschaftlich tätigen Bewohner des Würmtals dürften nach Analyse von Getreidepollen etwas nach 4000 vor Chr. eingewandert sein. Die ältesten Bauwerksreste gehen auf die Kelten zurück. Auf der Trasse des heutigen Pasinger Heuwegs verlief eine Römerstraße. Um die Wende vom 5. zum 6. Jahrhundert wanderten die Bajuwaren ins Würmtal ein. Die Namen ihrer Siedlungen enden meist auf -ing wie Pasing, Pipping, Menzing.

Kunstgeschichtlich.
Ab dem späten 8. Jahrhundert entstanden zahlreiche Kirchen entlang der Würm. Während der über 700jährigen Herrschaft der Wittelsbacher Herzöge folgten Schlösser, Burgen, Parks – die Blutenburg ist das schönste Beispiel. Mit dem stilrein erhaltenen Gesamtkunstwerk der Schlosskapelle nimmt die Würm in der Topographie der deutschen Kunstgeschichte einen allerersten Rang ein. Das historische Kanalsystem, das die Schlösser Nymphenburg, Lustheim, Schleißheim und Dachau miteinander verbindet, erhält sein Wasser vorwiegend aus der Würm. Der Barockfürst Max Emanuel ließ 1701 einen Kanal von der Würm abzweigen und das Verkehrssystem systematisch ausbauen. Seit 1972 speist dieses Wasser auch das Olympiagelände.

Technisch.
Bereits im Mittelalter war die Würm einer der wichtigsten Mühlenflüsse Bayerns. Im 17. Jahrhundert nutzten auch einige Manufakturen die Würm als Energie- und Wasserquelle. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes ab 1840 und die Elektrifizierung machten dann die industriellen Betriebe unabhängig von der Würm. Für die Dampflokomotiven war das Wasser der Würm wegen des wesentlich niedrigeren Kalkgehalts viel besser geeignet als das Münchner Leitungswasser. So entstand 1854 zur Eröffnung der Bahnstrecke nach Starnberg das Pasinger Pumpenhaus. Über eine Rohrleitung wurde Wasser aus der Würm befördert, und rund um die Uhr schoben die Pumpenwärter Schicht. In sehr kalten Wintern bildete sich in der Würm immer wieder Grundeis, und es gab Überschwemmungen. Das war der Grund für die Würm-„Korrektion“. Die Baumaßnahmen zur Begradigung und Erhöhung der Uferdämme fanden 1898/99 statt. Die schnellere Fließgeschwindigkeit sollte die Eisbildung verhindern. Dennoch gab es 1908, 1917 und 1929 noch Überschwemmungen wegen Grundeisbildung.

Freizeit.
Entlang der Würm und des Kanals gab es rund zwei Dutzend Würmbäder. Um die Jahrhundertwende waren sie ein äußerst beliebtes Ausflugsziel für die Münchner Städter. Die meisten Bäder wurden in den 50er und 60er-Jahren geschlossen. Nur das Baron von Hirsch'sche Wellenbad in Planegg wird heute noch als Flussbad betrieben. Das Allacher Sommerbad, einst mit Würmwasser, heute mit Leitungswasser gespeist, kämpft ums Überleben.

Wiederbelebung.
Seit dem Einbau einer UV-Bestrahlungsanlage im Klärwerk Starnberg hat sich die Wasserqualität sehr verbessert. Biologische Gewässergütebestimmungen, die von Kindern der AG Würm durchgeführt wurden, ergaben Gewässergüte I bis II. An geeigneten Stellen wurden Renaturierungen durchgeführt: 2004 in Untermenzing, 2005 in Planegg, 2007 in Gräfelfing. Dabei wird dem Fluss wieder ein dem ursprünglichen Flusslauf angeglichener Verlauf mit Mäandern ermöglicht. Es entstehen neue Lebensräume für Pflanzen, Tiere und Menschen.

Die Amper, kurz vor der Würmeinmündung

Karl Valentin und Fischerin

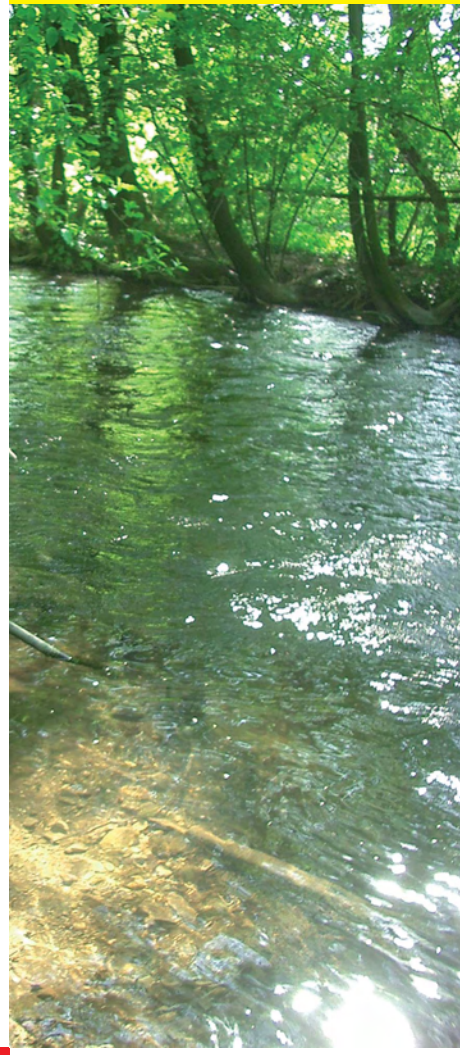
"Die Isar ist ein Fluss, wäre die Isar dreimal breiter, wäre es ein Strom, und wäre bei unserer heutigen Stromknappheit nützlicher als ein Fluss. Besser gesagt, wir bräuchten heute einen Überfluss an Strom."

Karl Valentin
(München und seine Vorstädte; Sämtliche Werke, Bd.7

Valentin und Fischer: „D' Würm' in der Würm"

Valentin: *Ja, wo haben Sie denn Ihr Fischwasser?*
Fischer: *In der Würm.*
Valentin: *In der Würm? Und mit was fischen Sie da?*
Fischer: *Mit Würm'.*
Valentin: *In der Würm fischen Sie mit Würm'?*
Fischer: *Nein! Mit Würm' fisch ich in der Würm.*
Valentin: *Das ist doch das gleiche?*
Fischer: *Haha, Sie sind gelungen! Ich kann doch nicht die Würm an die Angel hinstecken und in die Würm' meine Angel hineinhängen!"*

(aus: Karl Valentin; Jagdsport; Sämtliche Werke, Bd.4, bzw. GW, S.232f.)



Im Jahr 1613 fangen die Menzinger an guten Stellen noch jeweils bis zu 40 Pfund Fisch. Durch den Kanalbau nach Nymphenburg 1701/02 ist das Wasser seicht geworden. Die Fischer klagen: „Die fruchtbare Würm sei bei dem schlechten Bodenbau bisher das größte Benefizium für die Menzinger gewesen und dieses sei nun in Wegfall gekommen."

Die Grandlschüler

Orchester

Flöte
Antonia Fischer
Eva Gaulrapp
Isabel Giray
Michaela Macht
Sarah Miehlke
Louisa Miklosi
Clara Reuter
Niclas Stolz, Querflöte

Gitarre
Johannes Hiepp
Daniel Hubig
Simon Langer
Jonah Reuter
Jonathan Saring
Carlo Wamser

Klavier
Marlene Ettl
Philipp Rhein
Max Zimmermann

Geige
Aaron Bihrer
Simone Delonoff
Franziska Eisenlohr
Zeno Fischer
Philipp Seitliner
Jul von Weitershausen
Anna Zimmermann

Cello
Aaron Bihrer
Sara Maurer
Max Zimmermann

Trompete
Kiko Beckhaus

Xylophon
Regina Altschäffl
Sarah Bernkopf
Phillip Conley
Vivien Fischer
Elisa von Hoenning O´Carroll
Maximilian Leidl
Yannik Neumann
Robin Pollmer
Leon Reuter
Josefine Rubenbauer
Ines Triller

Schlagzeug
Hiltin Nawra

Chor
Nike Beckhaus
Niklas Ehren
Sarah Ehren
Laurenz Filbry
Linus Filbry
Sarah Fuchs
Johanna Heinisch
Samira Hiendleder
Emma Hoch
Antonia Lauter
Florian Meier
Antonia Messerschmitt
Tomas Georg Krüger Pareja
Mira Pölzer
Eva Saring
Alexander Schranner
Jakob Schuhmacher
Julian Seitlinger
Fiona Tischler
Carolina Wamser

Solistin
Anna-Lu Rausch

Schauspieler

Leonhard Angerpointner	Benefiziat
Adriana Beyer	Wirtin
Theresa Eppenberger	Eisvogel
Franziska Grabenstein	Fischerin
Johannes Grabenstein	Fischer
Luka Grgic	Eisenbahner
Marc Jercher	Riesenhirsch
Antonia Kabitzky	Gletscherhahnenfuß
Niclas Keck	italienischer und bayerischer Wirt
Lea Kopff	Fledermaus
Alex Kruppa	türkischer Kriegsgefangener
Antonia Labudek	Karl Valentin
Julius Meurer	Urmensch
Christian Nagy	Mammut
Constantin Nill	Säbelzahntiger
Tina Pache	Städterin
Lena Pölzer	Esel
Dominik Pollmer	Biber
Wiebke Pfefferle	Müllerin
Valentin Pichlmüller	Fischer
Hanna Radke	Almenrausch
Felix Rocke	Biber
Fanny Seibold	Aronstab
Lilly Spengler	Arnika
Andreas Strunz	Müller
Elias Weigel	Biber
Philipp Werthmann	Arzt und Naturwissenschaftler
Linus Wittemann	Kelte und Müller
Tim Wolf	türkischer Kriegsgefangener

Eiskristalle und Schwimmer
Marc Antony
Raphael Benesch
Antonia Dienhold
Franziska Dienhold
Anja Scharnberger
Bastian Vogelmann

Putzfrauen und Dusche
Ida Heldt
Hanna Kögler
Pierre O'Reilley
Julian Schwirtz

Choreographie Wasser
Miriam Aulfes
Natalie Degenhart
Anna-Lena Di Geronimo
Daniel Ege-Lahner
Julie Gaiser
Elena Greger
Ida Heldt
Sven Junker
Hanna Kögler
Sophia Krech
Johanna Kusch
Pierre O´Reilly
Nadine Reim
Christin Schulz
Isabell Schwirtz
Julian Schwirtz
Pauline Werthmann

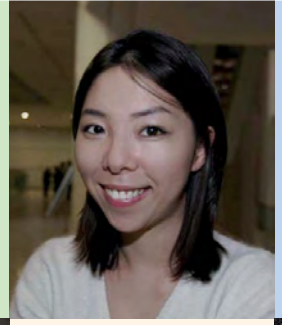
Choreographie Regenbogen
Emma Diehl
Helena Fassomytakis
Natalie Imberger
Laura Pfaffel
Emelie Swodenk

Volkstanz
Maximilian Angermair
Claudia Stangl
Viola Fischer
Dorian Harlan
Elisabeth Hiepp
Anna-Maria Koneberg
Paula Klein
Lisa-Sophie Lindenthal
Luca Rodriguez- Sierra Thurner
Luis Tulach

Bühnentechnik
Moritz Vohler *Leitung*
Ferdinand Altmann
Benedikt Igl
Niklas Junker

Helfer
Annika Igl
Katharina Rocke
Johannes Weidenhöfer
Florian Zobel

Ursula Schleibner, Lehrerin und Umweltschutzbeauftragte der Grandlschule. Gründete und leitet die Arbeitsgemeinschaft Würm. In den Ferien studiert sie indianische Kultur. Schreibt gerne. Idee, Konzeption und Gesamtleitung Musiktheater „Wir sind an der Würm daheim“.



Eunjin Kim, Komponistin, schrieb die Musik zum Kindertheater "Wir sind an der Würm daheim". Geboren in Süd-Korea, Studium der Komposition bei Kijong Ha, Fritz Froschhammer und Wilfried Hiller. Uraufführungen in den vergangenen Jahren in München am Gasteig, in der Bayrischen Akademie der Schönen Künste und im Rahmen der Artionale 2007. Weitere Aufführungen in Korea, Hamburg, Bamberg und Augsburg. Darüber hinaus tätig als Korrepetitorin.

Claudia Schmidtpeter · Dirigentin „Wir sind an der Würm daheim“
geb. in München, Mutter von zwei Kindern
Schulmusik - Studium in München, Rhythmikstudium in Wien
Unterrichtet Musik und Bewegung für alle Alterstufen
u.a. an verschiedenen Musikschulen, in der Ausbildung von ErzieherInnen an der Kath. Fachakademie für Sozialpädagogik sowie an der Hochschule für Musik und Theater als Lehrbeauftragte für Rhythmik und Musikalische Elementarpädagogik.

Tobias Frank studierte Kirchenmusik, Konzertfach Orgel,
allgemeine und elementare Musikpädagogik.
Er ist Dekanatskantor
in Fürstenfeldbruck und betreut ein umfangreiches Musikprogramm.

Anna Daimer, Choreographie und Tanz. Studium des Flamenco. Berufsbegleitende tanzpädagogische Ausbildung in Konstanz, Tanzleiterausbildung in München, regelmäßige Fortbildungen an der Bode-Schule und im Studio Iwanson in München. Tanz für Erwachsene und Kinder, Fitness. Entwarf und studierte die Choreographien „Es klappert die Mühle“ und „Over the Rainbow“ ein.

Cornelia Meurer, 1975 in Jena geboren, Kunstgeschichtsstudium, seit 2003 Requisitenassistenz am Bayerischen Staatsschauspiel und freie Modedesignerin. Kostümdesign, Requisiten und Regieassistenz für „Wir sind an der Würm daheim“;
Kostüme unter Mitarbeit von Friederike Dierlamm

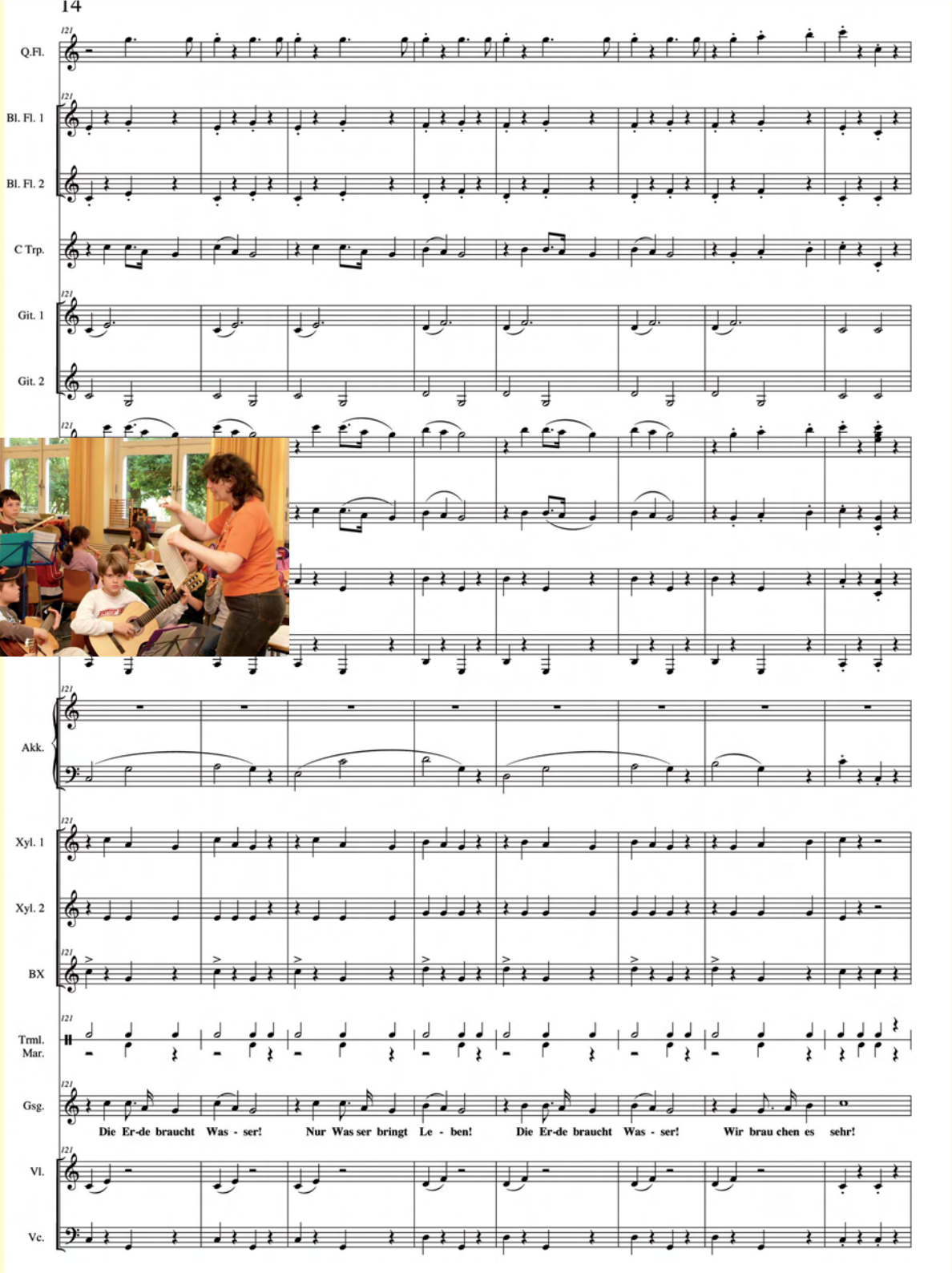
Ulrike Mittelhammer, geboren in München-Obermenzing, Besuch der Grandlschule, Studium an der TU München seit 1995 ehrenamtlich tätig als Leiterin der Orff-Gruppen in der Pfarrei Leiden Christi, studierte die Xylophone ein.

Annette Pollmer, Mutter, Erzieherin, Leiterin Gitarren und Flöten. Meine Leidenschaft für die Musik habe ich schon als kleines Kind entdeckt. Bis heute ist alles, was mit Musik zu tun hat eine Freude für mich. Ich arbeite mit Kindern ausgesprochen gerne musikalisch – es ist immer wieder schön, wenn ich sie mit der Gitarre, auf ihrem Weg ein Lied zu entdecken, begleiten darf.

Ingrid Menzinger
ist Leiterin der Vereinsjugend im Trachtenverein „D’Würmtaler“ Menzing. Sie spielt steirische Harmonika (Ziach) und vermittelt Volkstanz und Brauchtum im Jahreslauf an Kinder und Jugendliche. Sie hat den Tanz „Bauernmadl“ einstudiert.

Moritz Vohler, Bühnentechnik, 1992 in München geboren. Durch meine Grundschullehrerin, Frau Schleibner, habe ich mich schon sehr früh für unseren Fluss, die Würm begeistert. In der AG Würm war ich von Anfang an ein aktives Mitglied und wurde in der 4. Klasse deren Pressesprecher. Als ich ins Gymnasium wechselte, habe ich mein Engagement auf die Event-Technik verlegt. Mit dem Würmmusiktheater kann ich nun beides vereinen: Würm und Technik.

Aus der Partitur



Eunjin Kim: „Bevor ich den Auftrag zu dieser Komposition erhielt, war mir die Schönheit der Würm gänzlich unbekannt. Vielleicht kennen viele Münchner sie auch noch nicht. Ich habe versucht, mich in die Kinder hineinzuversetzen und hoffe, daß dieses große Projekt beim Spielen und Singen das Bewusstsein für eine saubere und grüne Natur entlang der Würm an unsere Kinder weitergeben kann.“

Wir sind an der Würm daheim

Die Liedtexte

Die Erde braucht Wasser

Wie die Welt entstanden ist in dem weiten All,
weißt du, wie's gewesen ist nach dem großen Knall?

Refrain : Die Erde braucht Wasser, nur Wasser bringt Leben,
die Erde braucht Wasser, wir brauchen es sehr!

Feuer speite der Vulkan, er heizt der Erde ein,
schau dir die diese Wüste an, aus Felsen und aus Stein!

Wasser kam mit großem Schuss, es regnete gar sehr.
Bald gurgelte ein Riesenfluss, der füllt' ein ganzes Meer.

Viele Pflanzen wuchsen her an jedem See und Teich,
auch Tiere gab es immer mehr in diesem grünen Reich.

Da wurde es mal wieder kalt, die Bäume starben ab.
Kein wollnes Mammut wurde alt, es sank ganz früh ins Grab.

Ja, wie die Würm entstanden ist, die Zeit ist weit, so weit,
weißt du wie's gewesen ist in der Würmeiszeit?

Wir sind an der Würm daheim

Da war gar nix wie Schnee und Eis in Starnberg und allhier,
dann schien darauf die Sonne heiß, das Eis schwitzt so wie wir.

Refrain: Wir sind an der Würm daheim, die Würm, sie ist unser Fluss,
wir sind an der Würm daheim, die Würm g'hört zu uns!

Da fließt sie aus dem Würmsee raus und strömt dann durch das Tal,
es kommen Biber, Hirsch und Maus, im See gibt's auch 'nen Aal.

Auch Menschen siedeln sich hier an, die Würm g'fällt ihnen sehr,
sie kommen her von hier und dort, und nun erfahrt ihr mehr.

Die Würm wurd' bald ein Mühlenfluss, da war sie sehr begehrt,
weil man den Weizen mahlen muss, bevor man ihn verzehrt.

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp klapp.
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, klipp klapp.
Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot,
Und haben wir dieses, so hat's keine Not,
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp.

Flink laufen die Räder und drehen den Stein, klipp klapp!
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp klapp!
Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,
Der immer den Kindern besonders gut schmeckt,
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp.

Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp klapp!
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp klapp!
Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,
So sind wir geborgen und leiden nicht Not,
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp.

Es ist nun an der Zeit

Nun ist die Mühle leider still, der Mühlstein ist noch hier,
Siddharta heißt das Wirtshaus jetzt, da gibt es Saft und Bier.

Daneben war's Familienbad, man wusch sich dort den Bauch.
Weil's dieses Bad jetzt nimmer gibt, tut's eine Dusche auch.

Der Schmutz fließt in der Würm dahin, da tut sie uns so leid.
Wie kriegen wir das besser hin? Es ist nun an der Zeit!

Over the Rainbow

Somewhere over the rainbow
Way up high
There's a land that I heard of
Once in a lullaby.
Somewhere over the rainbow
Skies are blue
And the dreams that you dare
to dream
Really do come true.

Some day I'll wish upon a star
And wake up where the clouds
are far behind me.
Where troubles melt
like lemon drops
A way above the chimney tops
That's where you find me.

Somewhere over the rainbow
Blue birds fly
Birds fly over the rainbow
Why then oh why can't I?

If happy little blue birds
fly beyond the rainbow
Why, oh why can't I?

Von wem ist's?

„Die Erde braucht Wasser“
„Wir sind an der Würm daheim“
„Es ist nun an der Zeit“
Musik: Eunjin Kim
Text: Ursula Schleibner

„Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“
Volkstümlich,
Anfang 19. Jahrhundert
Text: Ernst Anschütz

„Over the Rainbow“:
Musik: Harold Arlen
Text: E.Y. Harburg

Obermühle,
gemalt von Valentin Ott

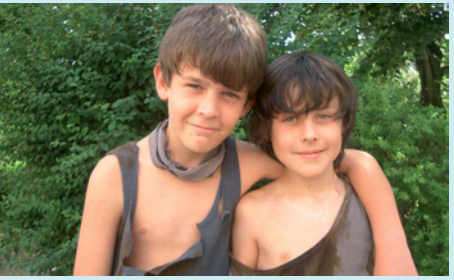
Die Würm als Mühlenfluss

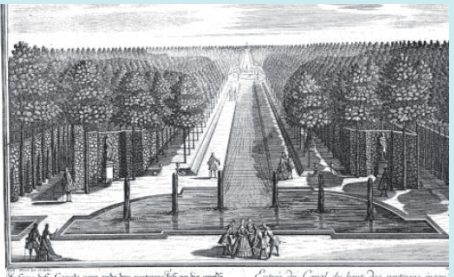
Die Würm bot gegenüber der Isar unschätzbare Vorteile für den Mühlenbtrieb. Das ruhig dahinfließende Gewässer neigt durch die Pufferfunktion des Starnberger Sees nicht zu Überschwemmungen. Die relativ konstante Wasserführung ist für den Mühlenbetrieb ideal. So war die Würm schon im Mittelalter einer der wichtigsten Mühlenflüsse Bayerns. Im heutigen Stadtgebiet gab es vier Mühlen: Pasinger Mühle, Obermenzinger Mühle (Obermühle), Untermenzinger Mühle (Untermühle oder Inselmühle) und Allacher Mühle.

Aber: Das historische Kanalsystem, das die Schlösser Nymphenburg, Lustheim, Schleißheim und Dachau miteinander verbindet, erhält sein Wasser vorwiegend aus der Würm. Der Barockfürst Max Emanuel ließ 1701 einen Kanal von der Würm abzweigen und das Verkehrssystem systematisch ausbauen. Die rasche Vollendung war auch den türkischen Kriegsgefangenen aus der Schlacht am Berg Harsany in Ungarn zu verdanken.

Das Kanalsystem entzog der Würm, den Müllern und Fischern damit fast die Hälfte des Wassers.

Türkische Kriegsgefangene

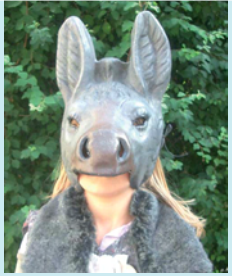




Kaskaden im
Nymphenburger Park

Szene: Im Wirtshaus 2
Müllerin, Esel, Wirt, Müller, Benefiziat, 3 Fischer

Müllerin: Was kunt bloß heafn?
Esel: Ihr müssats eahm hoit sogn, dass er eich as Wasser abgrabt!
Müllerin: Woas a des net, der Kurfürst?
Esel: Vielleicht denkt a blos net dro. Ia müasstsas eahm sogn.
...
Müllerin: Oiso nacha. Sogn deams eahm. Ins Schloss lassens uns net eini.
Esel: Ja, schreiben, moani.
Müllerin: Schreiben. Des kema ja.
Esel: Dann fragts hoit an Benefiziaten, des is doch dem sei Arbeit zum Heifn.
...
Benefiziat: In Nomine Patris, et filii et siritus sankti!
Müllerin: Schreibst uns was?
Benefiziat: Wegn am Wasser?
Esel: Freili!
Benefiziat: A Tintn! Papier!
Müllerin: An euer Hochwohlgeboren Hohlkopf!
Benefiziat: Euer hochwohlgeboren durchlauchtigster Hofkammerrat!
Müller: Genau.
Müllerin: Mir moin fast nix mehr mit dem bissl Wasser!
Benefiziat: Wir sind ruiniert und kommen an den Bettelstab.
Müller: Springbrunnen oder Brot! Was moanst?
Müllerin: Kaskaden oder Zwieback?
Benefiziat: Besonders die Kaskaden in Nymphenburg verschlingen so ungemein viel Wasser. In den Menzinger Mühlen sind statt der bisherigen vier Gänge kaum noch ein einziger zu betreiben.
Müller, Esel, Müllerin: Des muas a versteh!
...
Benefiziat: I mach's fertig und brings eahna.
Alle: Vergelt's Gott!
Benefiziat: Segn's Gott!



Esel

1719 führten Georg Kracher von Obermenzing und Anton Grad von Untermenzing sowie Johann Rieger von Allach Klage wegen 550 Gulden, die ihnen das Landgericht Dachau für Wasserentzug schulde.
Dem Prozess schlossen sich 1730 auch die Fischer an.

1761 wird den Müllern eine Summe von je 150 Gulden in bar bezahlt.

Obermühle, Obermenzing

Müller und Müllerin

Die Bäder an der Würm

Eisenbahner

Wellenbad „Inselmühle“

Entlang der Würm und des Kanals gab es rund zwei Dutzend Würmbäder. Das erste, bekannteste und luxuriöste ist die Badenburg im Nymphenburger Schlosspark, in dem sich Kurfürst Max Emanuel im Würmwasser vergnügte. Joseph Effner hat sie von 1718 bis 1721 errichtet.

Bäderboom
Ab 1854 brachte die neue Eisenbahnlinie vom Hauptbahnhof nach Pasing die Münchner Städter an die Würm. In nur 15 Minuten konnte man das bislang ferne Pasing erreichen. Das weiche Wasser des Flusses hatte es den Münchnern angetan. Das Steinerbad und die Gaststätte Steinerbad (neben dem heutigen Pasinger Krankenhaus) bildeten um die Jahrhundertwende einen kulturellen Mittelpunkt Pasings. Nur etwas flussabwärts war das Reichlbad. Vom Würmkanal gespeist war auch das Nymphenbad (an der Paul-Gerhard-Allee), und neben anderen auch das Dantebad und das Ungererbad.

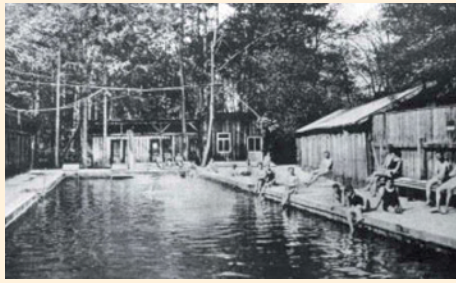
Im Obermenzinger Stockbad (auch Obermenzinger Familienbad genannt) neben dem Carlhäusl gab es bis 1975 ein Plantschbecken für die Kleinen; die Großen stiegen auf Stufen in die Würm und schwammen ein Stück flussabwärts. Die Jugend traf sich am Mühlschuss. Sich auf großen Reifen flussabwärts treiben zu lassen und zurück zu gehen war ein äußerst beliebtes Sommerfreizeitvergnügen.

Die Untermenzinger Mühle (heute Restaurant und Hotel Inselmühle) wurde 1923 zu einer Gaststätte mit Familienwellenbad umgebaut. In „einem der vornehmsten Bäder an der Würm“ gab es zeitweise FKK-Betrieb. (In unserem Stück ist dort schon im 19. Jahrhundert ein FKK-Bad, als das noch völlig undenkbar war. Als Gag.)

Schluss mit der Bäderkultur
Die meisten Bäder wurden in den 50er und 60er-Jahren geschlossen. Abwassereinleitungen in den Starnberger See flossen direkt in die Würm. Die Verschmutzung durch Einleitungen aus Industriebetrieben und Einträgen der Landwirtschaft nahm zu. 1963 wurde mit dem Bau der Ringkanalisation um den See und der Kläranlage Starnberg begonnen.

Wiederbelebung
Seit 2004 ist in dieser Anlage eine UV-Bestrahlungsanlage zur Entkeimung des Wassers in Betrieb, das von dort nun 100% geklärt in die Würm fließt. Anders als an der Isar musste nur diese eine Kläranlage nachgerüstet werden, und so stehen die Chancen für eine Wiederbelebung der Badekultur gut. Die Frage der Zugangsmöglichkeiten zum Wasser ist schwieriger wegen der steilen, dammartigen Ufer, die bei der Begradigung des Flusses entstanden.

In Planegg ist seit einigen Jahren das kleine Wellenbad wieder zugänglich. Wäre es technisch möglich, das Allacher Sommerbad wieder mit natürlichem Würmwasser zu betreiben? Wo gibt es noch Möglichkeiten zur Renaturierung? Dabei entstünden wieder flache Uferstellen, an denen gefahrlos geplanscht werden könnte.



Das Steiner'sche Schwimm- und Sonnenbad, um 1925

Familienbad Obermenzing, 1962

Ansicht des Steinerbads, um 1900

Der BR ist auch dabei!

Gewässergütebestimmung am Tag der Artenvielfalt, 2006

Schnitzen, 2004

Natur erspüren

Natur für die Kinder – Kinder für die Natur

Kinder lieben es, in der Natur zu spielen, zu forschen, zu graben, zu säen und zu pflanzen. Vom Wasser werden sie besonders angezogen.

Stadtkinder haben oft wenig Möglichkeit, in ihrem Alltag das Glück von Freiheit und Geborgenheit in der Natur ganz selbstverständlich zu erfahren. Doch überall, wo es für sie ein Stückchen Erde gibt, das nicht schon bestückt ist mit Spielgeräten, scharren und bauen sie aus Blättern, Stöcken, Steinen, Sand oder Schnee kleine Gebilde zusammen. Wenn ihr Forscher- und Tatendrang unterstützt wird durch Material, durch Anleitung und durch Wissen, können sich neue Welten öffnen.

In der Arbeitgemeinschaft Würm, die es seit 2002 an der Schule gibt, machen die Kinder Erfahrungen mit den Lebensräumen Fluss, Flussaue und Naturschutz. Sie ist ein Pionierprojekt für den Lehrplanauftrag:
Schule ist Gemeinschaftaufgabe. Sie öffnet sich ihrem Umfeld und beteiligt sich am öffentlichen Leben und wirkt als örtlicher Kulturträger. Es ist Aufgabe und Chance der Grundschule, Kindern Gestaltungsmöglichkeiten der Freizeit aufzuzeigen. Die angemessene Teilnahme an örtlichen Vorhaben, z.B. der Agenda 21, kann Kindern die Augen öffnen für Umweltfragen und Anstöße geben Verantwortung zu übernehmen. (gekürzt aus dem Lehrplan für Grundschulen in Bayern)

In größeren Projekten wie dem Bau des Weidenhüttendorfs als Naturerfahrungsstützpunkt, Schnitzarbeiten für Skulpturen oder der Ausrichtung eines Tags der Artenvielfalt für die ganze Schule erfahren die Kinder Befriedigung über eine gelungene Gemeinschaftsarbeit.

Genauso aufbauend sind die einfachen Erfahrungen: wieder plantschen können an seichten Ufern, versteckte Wege, Kletterbäume, schöne Stellen zu entdecken, das ist Balsam für die Seele. Ganz selbstverständlich entsteht so der Wunsch, die Natur zu schützen.

Die Agenda 21 ist ein entwicklungs- und umweltpolitisches Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert, beschlossen von 179 Staaten auf der „Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen“ (UNCED) in Rio de Janeiro (1992). In München gibt es viele lokale Agenda 21 Gruppen. Die Agenda 21-Gruppe München West (Würmgruppe) setzte sich für die Würm, u.a. für Renaturierungen ein.

Die Idee zur Gründung der AG Würm entstand durch die Mitarbeit von Frau Schleibner in der Agenda 21-Gruppe; vielen Dank an alle!

Bau der Weidenhütten an der Mergenthalerstraße, 2003

Mit dem Holzkünstler Peter Frisch: die später gestohlene Bank, 2003

Wanderung zur Würmmündung 2007

Renaturierung

Über den Wert einer Renaturierung gab es viel öffentliche Diskussion. Auch bei den weit über die Stadtgrenzen hinaus hochgelobten Renaturierungen der Isar im Stadtgebiet hatte es Bedenken gegeben.

Philipp Werthmann, Ehemaliger aus der AG Würm hat Professor Dr. Josef Reichholf befragt. Professor Reichholf arbeitet in der Zoologischen Staatssammlung München und ist Honorarprofessor für Gewässerökologie und Naturschutz an der technischen Universität München. Die Antworten von Prof. Reichholf fließen in die Schlussszene ein.

Für welche Tiere wäre eine Renaturierung besonders wichtig?
Prof. Reichholf: Eine Renaturierung der Würm würde typischen Bachtieren zugute kommen: Biber, Wasserspitzmaus, Eisvogel, Wasseramsel, Gebirgstelze, den beiden Arten von Prachtlibellen (Blauschwarze und Gebänderte P.), Schmetterlingen wie dem Großen und dem Kleinen Schillerfalter sowie dem Kleinen Eisvogel, aber auch verschiedenen Arten von (Klein-)Fischen und vielen anderen Arten von Tieren.

Gäbe es dann auch andere und mehr Wasserpflanzen?
Prof. Reichholf: Auch die Vielfalt der Wasser- und Uferpflanzen würde zunehmen, und zwar um das Doppelte bis Dreifache der gegenwärtigen Artenzahl.

Würde die Renaturierung die Wasserqualität verbessern?
Prof. Reichholf: Ganz allgemein gilt: Naturnahe Fließgewässer haben, auf gleiche Belastung mit Schadstoffen bezogen, eine viel bessere Wasserqualität als begradigte. Die Renaturierung verbessert die Qualität auf jeden Fall.

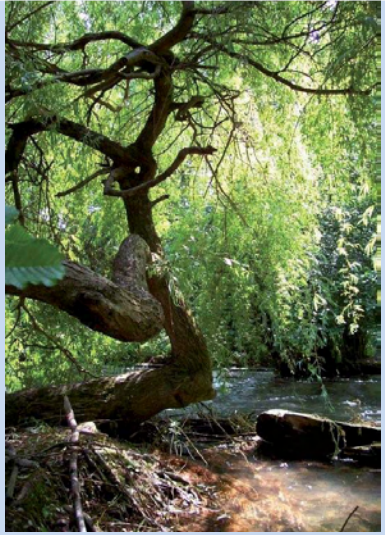
Wie groß soll ein Trittsteinbiotop mindestens sein?
Prof. Reichholf: Entlang eines Bach- oder Flusslaufes wirken „Trittsteinbiotope“ aller Größen, weil der Gewässerlauf selbst die Verbindung herstellt und aufrechterhält.

Ich habe gehört, dass manche Anwohner keine Renaturierung wollen, weil sie Sorge haben, dass durch die größere Wasseroberfläche und das stillere Wasser mehr Mücken kommen.
Prof. Reichholf: Stechmücken entwickeln sich weit mehr in Regenwassertonnen und Gartenteichen als in „Biotopen“ entlang von Bächen und Flüssen. Das Wasser, in dem sie aufwachsen, muss wochenlang stehen, sollte Sonne bekommen (wegen der winzigen Algen, von denen sich die Mückenlarven ernähren) und sich erwärmen können. Die Biotope entlang von Flüsschen wie der Würm bleiben dafür weit überwiegend zu kühl. Erheblich unangenehmer als die gewöhnlichen Stechmücken sind ohnehin die Kriebelmücken, deren Larven im schnell fließenden Wasser begradigter Bäche und Flüsse leben. Ihre Stiche schmerzen und jucken sehr lange. Kriebelmücken kommen an der Würm im Münchner Stadtgebiet vor. Eine Renaturierung würde ihre Häufigkeit eher vermindern als vergrößern.

Gibt es auch Nachteile bei einer Renaturierung?
Prof. Reichholf: Abgesehen, dass diese etwas kostet, sind keine Nachteile zu erwarten. Die große Renaturierung der Isar bis ins Münchner Stadtgebiet hinein hat das hinlänglich bewiesen und eindrucksvoll die Hochwasser-„Tests“ von 1999 („Pfingsthochwasser“) und 2005 (August) bestanden.

Zu den Kosten: sie tragen je zur Hälfte das Wasserwirtschaftsamt und das Baureferat, Gartenbau. Diese Gelder sind gebunden: sie können nur für Renaturierungsprojekte für die Würm (WWA) und für den Ausbau von Grünanlagen (Gartenbau) verwendet werden. Ursula Schleibner

An der Mergenthalerstraße



Biotop Mergenthalerstraße

Wasser

Wasser ist die Mutter der Schöpfung, Großmutter Wasser, Takuzi Nakaway, Großmutter Wachstum. Sie ist eine Göttin wie Mutter Erde.*

Eine Göttin oder ein Gott: in vielen Kulturen der Ureinwohner Amerikas wird Gott, der Große Geist, als das Große Geheimnis gesehen, als die Energie, die Form annahm in Großmutter Wachstum, in Großvater Feuer, in Mutter Erde und in Vater Sonne.

Mutter Erde und Vater Sonne stehen im Weltall genau in dem idealen Verhältnis zueinander, das Gleichgewicht hält zwischen Sonne, Wasser und Eis. Die Erde besteht genauso zu 65% aus Wasser wie unser Körper. Ihre Mineralien sind auch für unser System lebensnotwenig. Wir sind wirklich ihre Kinder.

Die Kraft von Großmutter Wasser ist Schönheit. Denken wir an unsere Pflanzen: gießen wir sie nicht, sehen sie bald nicht mehr so schön aus. Jeder Mensch hat eine Blume des Herzens, die sich öffnet, wenn sie mit Liebe genährt wird, der Kraft von Mutter Erde.

Der Klang des fließenden Wassers ist auch heilig. Setz dich an einen plätschernden Bach oder höre dem Meeresrauschen zu. Du kannst deine Sorgen abgeben und vielleicht Inspiration empfangen, wie ein Problem kreativ und konstruktiv zu lösen sei. Wasser ist heilsam. Trinke es! Schwimm darin! Ein Indianer würde niemals das Wasser verschmutzen, eine Göttin.

Viele Menschen suchen am Meer, an Seen und an Flüssen Erholung, weil sie die Kraft und Schönheit spüren. Oft vergessen wir in der modernen Welt uns dafür zu bedanken, dass wir genug Wasser zu trinken haben und einen schönen See, ein wunderbares Meer, einen lieblichen kleinen Fluss, um dort zu sitzen oder zu schwimmen.

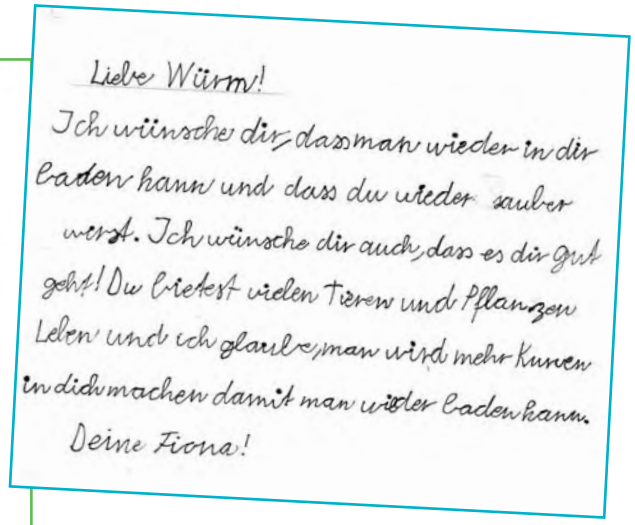
Indianer beten auch zum Wasser und für das Wasser.

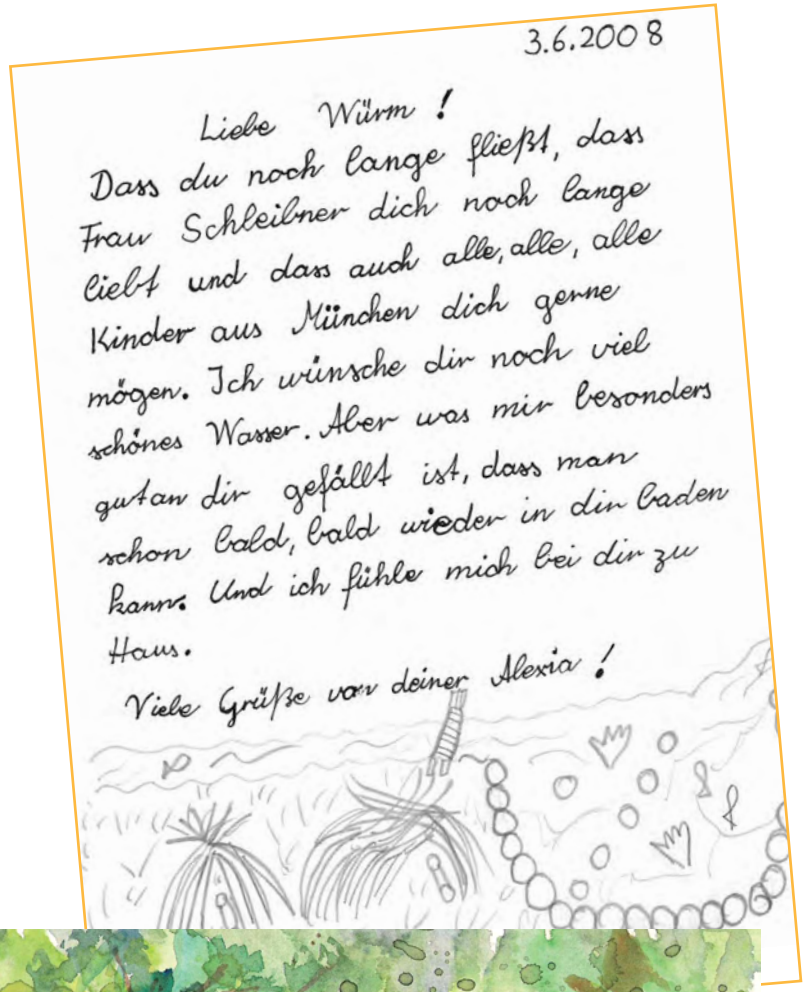
Brant Secunda,
Schamane, Heiler und Zeremonienleiter
in der Tradition der Huichol Indianer

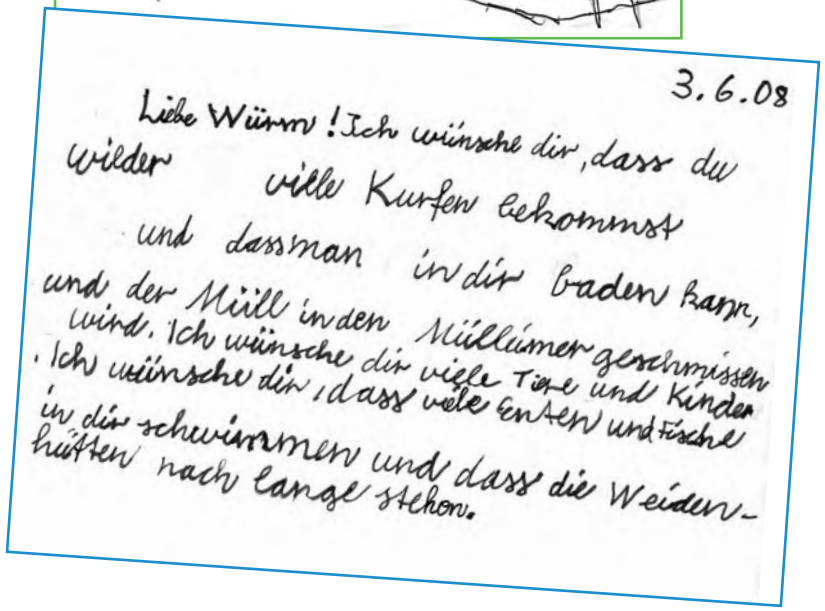
Widmen will ich meine Arbeit an dem Stück
der Zukunft der Würm und allen Grandlkindern,
Grandllehrerinnen und Grandleltern,
besonders auch
meinem Sohn Urs Schmidbauer (1976 – 1987)
meiner Schülerin Simone Lechner (1999 – 2008)
meiner Kollegin Dagmar Maus (1948 – 2007)
und den Eltern meiner Schülerin
Jasmin Batani (+ 2005 und 2008)

Ursula Schleibner

**Die Huichol Indianer sind ein kleiner Stamm mit etwa 15 000 Stammesangehörigen . Sie leben in Zentral West Mexiko, nahe der Stadt Ixtlan in den Bergen der Sierra Madre. Sie sind der letzte Stamm in Nordamerika, der bis heute seine vorkolumbianische Tradition erhalten hat.*







Briefe an die Würm von der 2a und der 2c

Wenn du wieder Kurven machst, kann mein Bruder, wenn er größer ist, mit mir baden.

Du bist ein schöner Fluss,
danke, dass es dich gibt!

Ich wünsche dir, dass dein Körper nicht zerstört wird und keiner Dreck und Müll bei dir hinterlässt!

Ich danke dir, dass wir heute einen tollen Ausflug hatten.

Du glitzerst so schön!

Ich habe kurz die Augen geschlossen und dir beim Fließen zugehört.

Aquarell von Dagmar Maus, Grandllehrerin

Wir danken allen, die ihre Zeit und Kraft für die Realisierung gespendet haben.

Wir danken für Beiträge zum Büffet:
der Gaststätte Alter Wirt, dem Restaurant Sidharta in der ehemaligen Obermühle, der Schlossschänke Blutenburg, dem Bäcker Landvogt und natürlich dem Elternbeirat!
Dank auch an das Hotel Schleuse, die Inselmühle, den Würmtalhof, das Restaurant Sicilia und an Steffy's Eiscafe!

Informationen, Textteile, Bild- und Filmmaterial:

Gerhard Ongyerth, „Die Würm in Fluss der Geschichten"

Hans Jürgen Hansen, Evelinde Manon, „Das Würmtal von Starnberg bis Dachau"

Gisela Zacherl, „Eisvogel und Aronstab.
Wanderungen im Würmtal zwischen Starnberg und Planegg"

Almuth David, Judith Ammon, „Kulturlandschaft Würm"
(Baureferat München, Gartenbau; Broschüre)

Wolfgang Vogelsgesang (Hrsg.), „Obermenzing, Geschichte und Geschichten I + II"

Umfangreiches gesammeltes Material von Adolf Thurner
über die Geschichte der Würm und Menzings; www.dorfschreiber-obermenzing.de

Josef Reichholf, „Feuchtgebiete" (Steinbachs Biotopführer)

Walter Sigl, „Ein Fluss aus eisiger Zeit: Die Würm" (Film)

„Bullerbü an der Würm" (Featurefilm über die Anfänge der AG Würm)

Programmheft
„Wir sind an
der Würm daheim",
Premiere: 19. Juli 2008

Fotos:
Heike Messerschmitt,
Ursula Schleibner,
Beatrice Vohler,
Dagmar Wamser

Layout:
Grafik-Design
Heike Messerschmitt,
München

Elternbeirat der Grandlschule

BÜRGERVEREINIGUNG OBERMENZING e.V.

Stadtsparkasse München

Landeshauptstadt München
Schul- und Kultusreferat

BÜRGERSTIFTUNG ZUKUNFTSFÄHIGES MÜNCHEN

Bezirksausschuss Pasing-Obermenzing